



Der Vogtsbauernhof wird in den Jahren 1963/64 auf seine Eröffnung als Museum vorbereitet.



Gutacher Trachtenträgerinnen am Eingang  
des neu eröffneten Museums.

ihren Ursprung in jener Zeit – aufgrund der Erkenntnis, dass viele Zeugen der Geschichte dem Fortschritt geopfert werden. In Baden-Württemberg ist zunächst angedacht, ein zentrales Freilichtmuseum für alle Regionen des Bundeslandes zu errichten, dieser Plan scheitert aber an der Standortfrage.

Herrmann Schilli macht sich auf, das charakteristische Haus des Schwarzwalds für ein Museum ausfindig zu machen. Dabei kommt er auch durch das Gutachtal und entdeckt den Vogtsbauernhof. Nach seiner Teilung im Jahre 1816 gehört der Hof nach wie vor drei Parteien. Der Landkreis Wolfach lässt sich von Schillis Idee eines Freilichtmuseums begeistern und erwirbt 1963 das Hofgebäude von Jakob und Barbara Aberle, von Johannes Aberle und dessen Frau Maria Wolber sowie der Erben-gemeinschaft Summ. Zu jener Zeit leben noch Jakob Aberle und seine Frau Barbara auf dem Vogtsbauernhof. 1958 war bereits die Familie Summ ausgezogen. Die Nachfolgerlinie des dritten Besitzers Johann Jakob Wäldin I war 1956 ausgestorben.

Laut Schilli ist der Vogtsbauernhof zum Abbruch bestimmt. Mit ausschlaggebend für die Wahl des Vogtsbauernhofs ist aber nicht nur die einmalige architektonische und wissenschaftliche Gelegenheit des alten Hauses, sondern auch sein Standort: „Der Hof und das inzwischen entstandene Freilichtmuseum liegen für Besichtigungen außerordentlich günstig, denn sie sind sehr leicht zu erreichen.“

Im Laufe der Jahre 1963/64 wird der Vogtsbauernhof auf seine Eröffnung als Museum vorbereitet. Das baufällige Haus wird umfangreich renoviert und „die Stube erfährt auch eine Zu-

rückverwandlung in ihren früheren alten Zustand.“ Als Nebengebäude werden Speicher, Klopfsäge, Leibgedinghäusle und Getreidemühle um den Hof gruppiert.

Bereits im Entstehen wird das Museum besichtigt. So berichtet das Offenburger Tageblatt am 27. August 1964 von einer Wanderung mit dem Vogtsbauernhof als Ziel: „Die außerordentlich große Beteiligung aller Jahrgänge zeigte, wie sehr solche Ausflüge in die heimatliche Umgebung beliebt sind. Zum anderen dürfte aber auch die angekündigte Besichtigung des Vogtsbauernhofs viele angelockt haben, denn das in unmittelbarer Nachbarschaft im Aufbau begriffene Freilichtmuseum entwickelt sich immer mehr zu einer Sehenswürdigkeit des Schwarzwaldes.“

Ein genaues Eröffnungsdatum ist nicht bekannt. Es gibt keine offizielle Feierlichkeit oder einen „Startschuss“, mit dem das Museum seinen Dienst aufnimmt. Denn schon vier Tage nach der vorherigen Meldung, am 1. September, berichtet das Offenburger Tageblatt davon, dass eine internationale Studentengruppe das Schwarzwaldmuseum besucht hat: „Dort wurden sie bereits von zwei Gutacher Trachtenmädchen im roten Bol-lenhut erwartet, die den Gästen jeweils ein „Schwarzwälder Kirschwasser“ in der Bauernstube kredenzt.“ Hier scheint das Museum der Öffentlichkeit bereits zugänglich. Das Ortenauer Heimatblatt wiederum titelt am 24. November 1964: „Auch die Innenräume zur Besichtigung freigegeben“.

Familie Aberle hatte sich ein lebenslanges Wohnrecht für ihren Wohnteil ausbedungen. Dafür sind sie angehalten, Gäste

durch das Haus zu führen. Doch bereits nach kurzer Zeit wird ihnen der Rummel zu viel, sodass sie im Winter 1965 ausziehen. Briefe von öffentlichen Stellen weisen darauf hin, dass es mit der Ruhe nach dem Verkauf an den Landkreis schnell vorbei war.

Am 1. April 1964, kurz nach dem Kauf, wird Christine Aberle vom Landratsamt schriftlich darauf hingewiesen, dass die Sanierung des Vogtsbauernhofs unmittelbar bevorsteht: „Da wir die Handwerker schon für die nächste Woche bestellt haben, bitten wir Sie nun um die Abfuhr Ihres Brennholzes, das Sie vorläufig einmal ruhig im Stall aufbeugen können.“ Und: „Wie schwer es ist, mit Handwerkern einen neuen Termin auszumachen, wissen Sie ja selber.“ Der Bitte vom 15. Oktober 1965 an das schon ausgezogene Ehepaar, „das Wellenholz, das an der Westseite unter der Hocheinfahrt gelagert ist, so rasch als möglich abzuführen“, kommen die Aberles offensichtlich nicht nach, da am 29. November 1965 eine Ermahnung in dieser Angelegenheit folgt: „Da dies in der Zwischenzeit nicht geschehen ist, müssen wir Sie nochmals dringend bitten, das Holz schleunigst abholen zu lassen. Der Platz wird jetzt dringend für andere Zwecke benötigt.“ Im Juli 1966 einigen sich der Landkreis und das Ehepaar Aberle schließlich darauf, dass die Aberles auf ihr Wohnrecht verzichten und für die ihnen zustehenden Kammern Miete erhalten.

Die Popularität des Museums wächst rasant. Schon im ersten Jahr kommen 3.309 Besucher, 1965 sind es bereits 17.171 Gäste. 1969 verzeichnet das Museum 139.094, 1972 gar 239.519 Gäste. Die Spitze ist 1980 erreicht, als 543.488 Besucher zum Vogtsbauernhof strömen.